

gaben offene Geldbeutel? Nicht anders kommt wohl auch der Abschnitt über Philosophie und Pädagogik in diese Listen; die Fachleute in diesen Wissenschaften werden ihr Handwerkszeug gewiß außer den Festeszeiten erwerben; es handelt sich also um die Beschaffung von Monumentaltwerken, von mächtigen, elefantengroßen Werken und Sammlungen, die Philosophen und Pädagogen mehr als Liebhaber denn als Wissenschaftler ihr eigen nennen wollen oder sollen, und um geistreiche Naschkost für Laien auf diesen Gebieten. Es gibt Leute, die diese Literaturgattung nicht für ganz unbedenklich halten, da sich deren Konsumenten nicht nur leicht selbst daran den Magen, sondern dazu auch noch die ihrer Umgebung und Unterstellten verderben. Und damit auch noch allerhand von dem, was wünschenswert gesund ist.

Unter »Religionswissenschaftliches und Erbauliches« bringen die Weihnachtskataloge die Bücher, die meines Erachtens im wirklichen Sinne Weihnachtbücher genannt werden können, so lange an diesem Sonntagfeste in Deutschland die Geburt Christi gefeiert wird, des Königs der Juden, des Sohnes Gottes und der Jungfrau Maria. Was geschrieben ist von Männern, die auf den Buchstaben schwören, bis ganz links hinüber zu den neuen und vornehmen Freien wie Ratho und Traub, das gehört unter diese Abteilung, und das werden, je nach dem Standpunkt von Geber und Nehmer, die eigentlichen Weihnachtbücher sein können. Viele sind heute, die stehen und fragen: was ist Wahrheit? Aber mehr als früher lassen es diese nicht bei der Frage, sondern schreiten zur Tat; sie suchen und suchen und suchen weiter nach Befriedigung des religiösen Bedürfnisses, das alt ist wie die Welt, heute aber lebendiger, wie lange Zeit vorher. Auf die Wintersonnenwende wird ein »Auswärts« (wie wir in Bayern sagen) kommen, ein Frühjahr — sei es für den Einzelnen, sei es in einem geläuterten Dogma für Viele. Dazu mögen helfen allen, denen es not tut, diese Weib-Nacht-Bücher.

»Musik«. Einem Gefühlsmäßigen im Menschen, wie dem religiösen Drang, dient sie. Wem Musik etwas anderes ist, als ein exaktes Erzerzieren mit Instrumenten und Noten, wem beim Klange der Tonsätze unserer Großen, Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert, Brahms, hinter den geschlossenen Lidern beim Lauschen rhythmisch-bewegte Bilder entstehen, wem es im Herzen dabei wohl oder wehe, wem Stärke davon kommt oder wem es weich und zärtlich dabei wird, dem werden Bücher über eben diese Großen auch Weihnachtbücher sein. Man fühlt sich Freund zu diesem erst fremden Musikmann und will, wie vom Freunde, soviel als möglich wissen. Und so haben wir auch Weihnachtbücher dieser Art, die es anderen, ohne die Klangliebe, nicht sind.

Wie die heilige Cäcilie von bewußten und unbewußten Anbetern umringt ist, so schließen sich immer dichtere Reihen um St. Lucas, den Künstler, den Maler. Die »bildende Kunst« und ein wachsendes allgemeines Verständnis für sie macht ein immer reichlicheres und stets vollkommeneres Schriftwesen über sie notwendig. Leider engen auch hier, wie im Musiksaal, die Modelleute die wahren Anbeten ein. Neben Männern und Frauen, denen ein heiliger Schauer vor hehrem Bildwerk ankommt, stehen die dreisten Jungen, die da glauben ein Bild zu erfassen, wenn sie seine Geburt auf Jahr und Tag zu bestimmen in der Lage sind, wenn sie den Meister und seine intimsten Erlebnisse der schützenden Hülle vor profanen Augen entkleiden; neben diesem Kunstpöbel stehen die Schweigenden, Staunenden, Anbetenden, und denen sind Weihe-Bücher geschrieben, die der Büchermann unter Malerei — Plastik usw. zusammenfaßt.

Vielen Menschen von heute ist Wissen an sich Selbstzweck. Sie finden davon reichlich, überreichlich in dem Kapitel »Geschichte, Kulturgeschichte, Biographie, Briefe, Politik«. Wissen, nicht Weihe, soweit nicht Brieffsammlungen und Lebens-

beschreibungen wirklich großer oder absonderlich guter Menschen hier eingereiht sind.

Ähnlich ist auch der Abschnitt Geographie, Reisen und Völkerkunde einzuschätzen, wengleich sich in den Persönlichkeiten der Verfasser dieser Bücher manche starke und darum achtens- und liebenswerte zeigt. Auch von den »Naturkundlichen« Büchern gilt dies. Das Publikum für all diese Sachen ist im allgemeinen — immer von den wirklichen wissenschaftlichen Tatsachen-Suchern abgesehen — dasselbe, das erzählende Literatur nur zu seiner Unterhaltung liest. Es will leicht angeregte Stunden bei der Lektüre verbringen, nicht Kunst im Aufbau, nicht Schönheit der Form sucht es neben tiefem Gehalt, sondern Inhalt schlechtweg. Es sind das Leute, die sich über ein neues Buch dieser Sorte nicht anders freuen, als über ein neues Schmuckstück, weil es neu, oder über einen neuen Pelz, auch weil er neu ist. Neu ist für solche gleichbedeutend mit schön. Es sind die Armen im Geist; es sind deren viele, und es ist gut, wenn sie ihre Freude zum Christfest nicht auf schlimmere Art haben, als an einem solchen Buche. Auch das gibt es ja — man denke nur an die für Junggesellen üblichen Freßkörbe mit Wein und Schnaps oder an die pikante Herren-Literatur.

»Hygiene. Technik.« — Weihnacht? Die Genugtuung, ein derartiges Buch zu besitzen, vielleicht von einem lieben Menschen erhalten zu haben zum Feste — einen anderen Zusammenhang kann ich nicht finden.

Anders wird nun aber das Bild. Wir kommen zu den »Bilderbüchern«. Wenn die nur halbwegs etwas taugen, erwecken sie helle Lust in den Augen von Buben und Mädeln. Vorsichtig, mit spitzen Fingern wenden die kleinen Hände Blatt um Blatt, die Finger deuten, die Mäulchen plappern, die Köpfe drehen sich und rufen, wen sie erreichen können, zum Mitgenießen. Mag gleich dann ein anderes Geschenk auch die Eifrigen vom Buche abziehen — es kommt an die Reihe und ist Freund und Begleiter für Tage und Wochen, je nach seiner Art und der seines kleinen Besitzers.

Bilderbücher gibt es natürlich für jeden Geldbeutel, und fast alle sind ein wenig herausgeputzt und in buntschneidige Decken gesteckt. Ist dies auch nicht gerade das Ideal dessen, der das Buch selbst als Kunstwerk betrachten möchte, so ist dieses Herausputzen in dem besonderen Fall entschuldbar, vielleicht in der Mehrzahl der Fälle notwendig. Kinder und Wilde lieben Pus, Flitter und bunte Farben. Für die Kinder sind die Bilderbücher bestimmt, und die sie auswählen, sind in den meisten Fällen Frauen, über deren Durchschnittsschmack hier des weiteren nicht zu reden ist. Je »festlicher« diese Bilderbücher sich von außen schon zeigen, desto eher werden sie als eigentliche Weihnachtbücher anzusehen sein.

Was die Jugendschriften für Knaben und junge Mädchen anlangt, so ist hier nicht der Ort, des breiten darüber zu sprechen. Zweifellos sind die jährlich wiederkommenden »Jugendfreunde« gute Kameraden, Bücher wie »Das Neue Universum«, »Das Kränzchen«, »Der Jugendgarten«, typische Weihnachtbücher, und auch die Hunderte und Tausende eigens für die Jugend geschriebenen Erzählungen sind Weihnachtbücher im eigentlichsten Sinne, so daß von ihnen — man kann wohl sagen nur — zu dieser Zeit ein namhafter Absatz im Buchladen ist. Auch diese Art von Literatur zeigt äußerlich eine gewisse Buntschneidigkeit, die dem Festlichen oder dem, was für diese Zeit dienen soll, anhaftet.

Eine Abteilung von Büchern, die sich, man kann wohl sagen, zum Glück, nicht mehr in allen Weihnachtskatalogen findet, sind die »Prachtwerke«. Trotzdem spuken diese noch, ebenso wie der Prachtband, in den Köpfen des Publikums und oft als Ladenhüter in manchem Sortiment. Diese Gattung von Literatur, die wohl hauptsächlich in den achtziger und